

LEOPOLD MOZART AN WOLFGANG AMADÉ MOZART IN MANNHEIM
SALZBURG, 20. NOVEMBER 1777

[BAUER/DEUTSCH, Nr. 375]

Salzb. den 20^{ten} Nov.: 1777.

Mon très cher Fils!

So sehr mich dein Schreiben vom 8^{ten} mit einer gewissen Hofnung erfüllte, und uns
5 alle, sonderheitl: auch h: Bullinger vergnügte; so sehr missfiel uns dein Schreiben vom
13^{ten}, welches wir zu unserer grossen Verwunderung den 18^{ten} abends erhielten, folg-
lich schon den 5^{ten} tag, da alle die übrigen aufs geschwindeste in 6 tagen eintraffen.
Es wäre freilich gar viel besser du hättest 15 *Louis d'or*, als eine Uhr, die zwar auf
20 *Louis d'or* geschätzt wird erhalten, dann zum Reisen ist das Geld nothwendiger,
10 ja ohnentbehrlich. Wo werdet ihr nun diesen Brief lesen? – – vermuthlich in Maynz.
um des Himmels willen – ihr müst nach geld trachten! Meinen Brief vom 13^{ten} wer-
det ihr in Mannheim nicht mehr bekommen haben, sondern vermuthlich schon weg
gewesen seÿn. Ich hab alles vorgesehen – – und wegen Frankfort habe dir, was mir
h: Leopold Henrich Pfeil geschrieben, umständlich berichtet. – – was nützt nun alles,
15 was ich immer schreiben wollte, was vorbeÿ ist, ist auch nicht zu ändern; und ich hatte
nie das vergnügen zu vernehmen, warum ihr schnurgerade in gröster Eÿle nach Man-
heimm eÿlen mustet. vermuthlich auf vieles Einrathen verschiedener, die es zu verste-
hen glaubten. und um die schöne teutsche opera nicht zu versaummen. doch es war
freÿlich die Reise nicht schnurgerade: da h: Becke durch seine bosshafte Marchroute
20 euch wacker spazieren geschickt, weil, wie h: Bullinger sagt, iederman dort bekannt
ist, daß man über Constat und Bruchsal, und nicht über den andern, besen Weg nach
Manheim gehen muß: Und ist h: *Beke* etwa niemals nach Manheim gereiset? – die mü-
heselige Reise nach Elwang war vergebens, und diese unnötige Ausgaabe habt ihr der
Gütte des h: Becke zu verdanken. – – und war dann der Fürst Taxis schon nach Re-
25 genspurg zurück? – – Genug! es ist vorbeÿ! – Nun must du bedacht nehmen nicht nur
beym Churf: von Maynz dich hören zu lassen, sondern es einzuleithen, daß du ein
present in Geld bekommst, und wenn es immer möglich ein Concert noch darüber in
der Statt geben kannst, indem eine grosse *Noblesse* da ist, und die ganze Regierung,
welches in Mannheim nicht ist, wo die Regierung und das meiste sich in Düsseldorf
30 befindet. Zu allem diesem könnte dir h: Concertmeister Kreiser am besten verhelfen
und die Sache einleiten. dann wegen dem ersten, weis er selbst, als einer der gereiset
hat, daß man baar geld nötiger hat, und du kannst ihm die ganz natürliche Ursache,
wenn du beÿm Churf: gespielt hast ohne Scheue sagen; weil du erst eine *gallanterie*
in Mannheim bekommen. wegen dem *Concert* kann er vieles thun, weil er überall in
35 Maynz beliebt ist. Ist er nicht da; so wird dir die erste Sängerin Franzisca Ursprunger,
der ich mich gehors: empfehle Anleitung geben, an wenn du dich zu wenden hast.
vielleicht an den violonzellisten h: Schwachhofer dem Sohn, dem mich empfehle, und
der dich auch beÿm Fürsten von Biberach, der in der Nähe – – und sein *Scolar* ist – auf-

führen könnte. Ich rede nun blindlings von Maynz, weil ich es vermuthe, daß ihr da
 40 seydt, indem ihr nicht die mindeste Meldung macht, wohin ihr gehen werdet, und dieß
 der nächste Hof ist: wohin euch Post und Trinckgeld etwa 10 bis 11 f mag gekostet ha-
 ben. In Maynz wird es dir nicht an Gelegenheit fehlen für | : ich danke gehorsammst
 : | dem h: Chorherrn Stark Claviersachen zu geben, die er dann mit veränderung der
 schweren Passagen in leichtere seinen *Scolaren* verhandlen kann. – warum warst du
 45 nicht bedacht dem Churf: von Manheim etwas von deiner *Composition* zu überreichen?
 ich gab dir doch diesen Einschlag deines Nutzen halben, und auch deine *Composition*
bekannt zu machen; da war ja doch ein treffliches Instrumentorchester. – ja, du hat-
 test nicht zeit, daran zu denken. wo wollt ihr nun weiter hingehen? – – Nach Paris?
 – was wollt ihr für einen Weg nehmen? – wollt ihr nach Paris ohne einige Empfeh-
 50 lungens=schreiben zu haben? – – was für einen Weg wollt ihr nehmen um etwas un-
 terweegs verdienen zu können? – – ohne dieses vorauszusetzen, wisst ihr wohl wie
 viel Geld zu dieser erstaunlichen Reise nötig seyn würde? – – und wenn ihr dann da
 seydt, an wenn wollt ihr euch wenden? – muß nicht geld genug schon im Sack seyn,
 um leben zu können, bis man die nötigen bekantschaften gemacht hat, um etwas
 55 verdienen zu können? – – Durch *Lecti*ongeben kann man in Paris vielles machen! das
 ist gewiß: allein bekommt man die *Scolaren* alsogleich, und wird man seinen Meister
 geschwind abdanken um den erst angekommenen fremden zu nehmen? – Man kann
 durch *Composition*, die man stechen lässt, vieles gewinnen. ja! aber gehört nicht zu al-
 lem diesem eine Protecktion, ein oder mehr freunde, eine *Subscription*, und setzt dieß
 60 alles nicht eine schon gemachte Bekantschaft voraus? – – Ich gehe über dieses alles
 hinaus: so ist doch ganz gewiß, das die Reise und die erste zeit des Aufenthalts einen
 guten Beutl erfordern. Ihr wisst: dem herrn bullinger sind wir drei hundert guldn
 schuldig. dem herrn Weiser über hundert Guldn. beim Kerschbaumer weis ich nicht
 wie viel: es wird sich aber auch auf vierzig gulden belaufen. von dem weiber schnei-
 65 der und dem mansschneider kommen auf das neue iahre auch die conti. von andern
 Kleinigkeiten zu etliche gulden nichts zu melden, und unsere täglichen ohnentbehrli-
 chen ausgaben. das essen kostet sehr wenig: aber es sind ja, sonderheitl: itzt im winter
 mit holz und lichern und vielen andern Kleinigkeiten so viele ausgaben, das ich ge-
 nug zu studieren habe, alles untereinander zu treiben.
 70 ohneracht diesem allen, so bin bereit im falle ihr nach Paris wirkll: gehen wollt, euch
 aldort seiner zeit eine Vorsorge von 20 oder 30 *Louis d'or* zu machen, in der Hofnung,
 daß es gedoppelt und dreyfach alda hereinkommen werde: allein haben wir wieder
 unsern Freund Grimm aldort? – warum wolte doch das fatale Schicksaal, daß ihr in
 Augsp: so nahe beysamm waret, ohne solches zu wissen? – – vielleicht ist er in Pa-
 75 ris? vielleicht war er eben da im Begriffe nach Paris zu reisen? – – wer kann aber das
 wissen? – – Wie wäre es, wenn der Wolfgang itzt einen Brief nach Paris schriebe mit
 der Aufschrift à Mr: Grimm Envoyé de S: A: Sereniss:^{me} Le Duc de SaxenGotha à Paris.
 in diesem Brief könnte er seine Reise ankündigen, und bedauern, daß sie in augsp:
 so nahe beysamm waren, da an eben dem abend das *Concert* war, oder *academie*, wo
 80 h: von Grimm bey den 3 mohren abstieg etcetc: die *adresse* zur antwort müste nach

Coblenz, oder den Ort, wo ihr hingehet ihm angezeigt werden: und da immer ein bey
 der Abreise auf dem Postamt zurück gelassenes *Billet*, der sicherste Weg ist, die Brie-
 fe richtig zu bekommen; so wird, wann er in Paris ist, gewiß antwort erfolgen. Ist er
 nicht in Paris; so ist nichts daran gelegen, wenn auch der Brief verlohren würde, weil
 85 nichts verfängliches darinn stehet, bey solchen Briefen muß man aber die Unterschrift
 nicht zu tief herab setzen, damit nicht viel weisser Platz darüber bleibt, sonst möchte
 ein spizbueb, wenn so ein Brief in fremde böse Hände gerieth, den Nahmen heraus-
 schneiden und auf den oberhalb stehenden weissen Platz, eine kleine *obligation* von
 einigen *Louis d'ors* hinschreiben. Ich hab es schon 2 mahl erinnert, daß durch ein zu-
 90 rückgelassenes *Billet* mit anzeige des Orts, man die Briefe am richtigsten bekommt, da
 dem Postamt daran gelegen ist, den noch nicht bezahlten Brief an seine bestimmung
 zu bringen. gute freunde, denen man einen Auftrag macht, können es vergessen. Bey
 der Ankunft an einem Orte muß man dann auf der Post öfters fleisige Nachfrage hal-
 ten. Was ich nun von einer Vorsehung des Gelds in Paris gemeldet, würde ich nicht
 95 bewerkstelligen können, wenn ihr izt in frankfurt einiges Geld nehmen solltet, dess-
 wegen müsst ihr itzt ein Present in Geld zu erhalten trachten, oder in allem falle auch
 sehen, daß eine *Dame* es übernehmen möchte, die uhr unter der Noblesse ausspielen
 zu lassen, wie es *La Motte* in Prag mit allen alda erhaltenen *gallanterien* gemacht hat.
 das könnte h: von *Dalbergs* schöne Frau Thun. h: Krauser weis das am besten zu ma-
 100 chen. – – das ist nun noch lang nicht alles! die Mamma wird, auf meine Frage vom
 weg nach Paris sagen: wie werden wir reisen? – – wir werden halt den alten Weeg
nehmen wie vormahls. die Mamma wird sich erinnern das [e]s 34 Posten sind: Es ist
 aber zu bemerken, daß ihr die *chaise* nicht mehr brauchen konnt, man würde euch 4
 105 Pferd mit 2 Postillions versehen einspannen; da hilft nichts dafür, und in Brabantt ha-
 ben die Posten von *Brüssel* bis nach *Valenciennes* 4 Pferd 44 f gekostet. zu *Valenciennes*
 muste 6 Pferd nehmen. da müste nun die *chaise* verkauft, und mit der *Dilligence* ge-
 gangen werden. NB ich glaube auf diesen französ: Strassen gehet die *Dilligence* nicht
 bey der Nacht. über diesen Punckt muß schon itzt bey den Postämmtern aller Orten
Nachfrag gehalten werden: dann die *chaise* kan man nicht über Hals und Kopf am
 110 letzten Orte verkauffen und in der Noth sich abdrucken lassen: man müste schon eher
 darauf bedacht seyn. Ihr seht daraus, daß man bedacht seyn muß lange voraus mir
 zu schreiben alles, was man zu thun gedenkt, da die Brief einen allzu weiten weeg zu
 gehen haben, um Antwort zu erhalten. Euch die Post=*stationen* von Bruxelles bis Paris
 zu überschreiben, erspare auf den nächsten Post=tag. Nur bitte mir euere Gedanken
 115 zu schreiben wie ihr eigentlich eure Reise fortzusetzen gedenket.
 Der Fürst von Chiemse ist zu *Zeil* in Schwaben vom *Podagra* überfahlen worden, sonst
 wäre er längst in München, man erwartet ihn alda, und wenn du ihm itzt nach Mün-
 chen schreibst, wird er gewiß schon da seyn. Mir scheint München gefällt dir besser
 als Manheim. Mir wär München lieber: wenn gleich das *orchester* in Manheim gut ist;
 120 so gefällt es mir nicht, daß sie keine Sängern haben. und ist doch alle Jahre eine Ab-
 wechselung von Sängern und *Maestri* bey der *opera*. Woltest du denn nicht dem Fürst
Zeil schreiben, daß er dem Churfürsten und gr: *Seeau* den Vortrag machen möchte, daß

er dich nur auf ein oder 2 Jahre nehmen möchte, wie ers mit den *Castraten* zu machen
 plegt. daß du kein *Decret* verlangst – –, daß du ein junger Mensch bist, der es gar nicht
 125 sucht, sondern noch jung genug ist sein Glück in der Welt zu machen, daß du aber eine
 ohnwidderstehliche Neigung hast dem Churfursten auf eine ihm selbst beliebige Zeit
 zu dienen. du könntest dem Fürsten auf einem *extra blath* schreiben, daß es *S^r: Ex.:*
 des h. Gr: *Seau* Schaden nicht seyn würde, indem du dich verbindest seine teutsche
 Singspiele recht herzurichten. und wolltest versicherung und einen schriftlichen *Re-*
 130 *vers* abgeben, daß du dem Churf: nicht angehen oder plagen wolltest dich länger, als
 die Bestimmte Zeit zu behalten, wenn nicht Höchstderselbe dazu geneigt wäre etc: –
 – Mein gedanke ist dieser: du wärest hier näher bey Italien, kommt eine *Scrittura*, und
 bist du in München, so lasst er dich gehen und der Gehalt geht fort. kommt itzt kein
Scrittura, so ist dieser Dienst der Weeg desto gewisser eine zu bekommen, und hun-
 135 dert sachen, die du selbst weist. Man hat erstaunlich viel Herrschaft: Schlösser und
 Klöster um München herum, und beständig mit jagen, Reiten und fahren Unterhal-
 tung genug, wenn man einmal bekannt ist; Gelegenheit zur *Composition* für die Kirche
 und das Theater: und im Winter mehr Unterhaltung als an allen Orten die ich kenne.
 – Ich muß schlüssen. Wir beyde Küssen die liebe Mamma und dich
 140 und bin der alte Mann und Vatter
 Mozart manu propria

Heute haben wir keinen Brief von euch, vielleicht kommt einer morgen mit der *freÿtag-*
post. von der Deutschen *opera*, wer hat sie Componiert? wer hat, und wie wurde ge-
 145 sungen? – *kein Wort!* von der *Accademie*, wer spielte, wer sang, wer Bließ und Pfeiff,
 schöne Musik? *kein Wort!* es seyds rahre Leute! – ja doch, die Mamma schrieb: *bey*
der opera war eine schöne Musik. da haben wirs, das übrige – schmecks! – Was waren
 dann für *Violin Concertspieler* da? – – h: *Fränzl?* – – schmecks! und der *Philosoph* und
brosentrokene Raaff? – schmecks!

150

[Adresse, Seite 4:]

*A Monsieur**Monsieur Wolfgang Amadé**Mozart Maître de Musique*

155

à

*im Pfälzischen**Hofe.*Manheim